

# B E R I C H T

## der Rosi-Gollmann-Andheri-Stiftung (RGASt) und ihrer Treuhandstiftungen

### Rückblick auf das Jahr 2014

## 1. FINANZIELLE ENTWICKLUNG

Zahlreiche Stiftungen in Deutschland stöhnen über das niedrige Zinsniveau und die daraus resultierenden mageren Erträge zur Erfüllung ihrer Stiftungsaufgaben. Unserer Rosi-Gollmann-Andheri-Stiftung aber gelang in 2014 zusammen mit ihren Treuhandstiftungen wieder einmal ein Rekord: Zum ersten Mal konnten über 200.000 € an Erträgen und Spenden verbucht werden und zwar nach Kosten und Rücklagenbildung.

Wie ist dieser Erfolg zu erklären?

Zunächst einmal durch die Motivation und das Vertrauen unserer alten und auch mancher neuer Stifter. Dafür sind wir sehr dankbar.

Viele **Zustiftungen** gingen ein, die das Stiftungskapital und damit die jährlichen Erträge stärken. Sie betragen in 2014 insgesamt 800.161,56 € (in 2013 waren es 126.673,34 €).

Der RGASt wurden 2014 neue **Stiftungsdarlehen** in Höhe von 123.000,00 € anvertraut. Sie werden zusammen mit den bereits bestehenden Darlehen zinsbringend zu Gunsten der Stiftung angelegt, sind vom Kreditgeber aber jederzeit abrufbar.

Der **Stiftungsfonds**, eine einfache und gerade deshalb sehr effektive Form der Unterstützung, ist auf 61.825,00 € angewachsen.

Das **Spendenaufkommen** der Stiftung war im vergangenen Jahr mit 113.981,78 € sehr beachtlich. Das ist vor allem auf die vielen Spenden nach dem Fernsehauftritt von Rosi Gollmann bei Frank Elstner „Menschen der Woche“ zurückzuführen.

**Rücklagen:** Als Sicherheit wurden in 2014 wieder jeweils 10 % vom Jahresergebnis der Hauptstiftung und der Treuhandstiftungen den Rücklagen zugeführt. Darüber hinaus wurde zur Absicherung der Wertpapieranlagen eine weitere Umschichtungsrücklage in Höhe von 10.000 € von den Erträgen der Hauptstiftung gebildet. Diese Rücklagen sind wichtig, damit die Stiftungsleistungen und die Erfüllung des Stiftungszwecks auf Dauer erhalten bleiben und nicht etwa durch Inflation oder schlechte Börsenjahre aufgezehrt werden.

Nach Jahresabschluss konnte der **Andheri-Hilfe Bonn e.V.** für **ausgewählte Stiftungsprojekte** ein Betrag von insgesamt 196.834,99 € zur Verfügung gestellt werden. Eine Spendensumme von insgesamt 6.000,00 € verblieb bei der Stiftung. Es handelte sich um Beträge, die eigens von Freunden der Stiftung für notwendige administrative Aufgaben zur Verfügung gestellt wurden.

Und was geschah mit den guten Erträgen? Über die finanzierten Stiftungsprojekte informieren wir Sie gern auf den nachfolgenden Seiten.

Unser herzlicher **Dank** gilt allen Förderern unserer Rosi-Gollmann-Andheri-Stiftung, die zu diesen guten Ergebnissen beigetragen haben. Und wir vertrauen darauf: Sie machen auch weiter mit,

**damit Menschlichkeit Zukunft hat.**



## 2. UNSERE PROJEKTE

### **Eine Überlegung zuvor:**

Drängt sich in der Zeit der aktuellen Flüchtlingssituation nicht der Gedanke auf, alle Hilfeleistungen auf die damit verbundenen Aufgaben zu konzentrieren?

Dem stimmen wir voll und ganz zu. Von der Zielsetzung her können aber weder wir als Stiftung noch kann unsere Andheri-Hilfe den hier bei uns gelandeten Menschen Gelder zukommen lassen, aber wir leisten in all unseren Projekten einen wichtigen Beitrag, um noch mehr Flüchtlingsschicksale zu vermeiden.

Bei dem nachfolgend beschriebenen Projekt wird diese Zielsetzung besonders deutlich:

### **Mobile Berufsausbildung in Bangladesch**

Ein Projekt-Schwerpunkt der Andheri-Hilfe in Bangladesch ist die Berufsausbildung junger Menschen, denn eines der größten Probleme Bangladeschs ist die landesweite hohe Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung. Während noch immer zwei Drittel der Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig sind, ist der Anteil dieses Sektors am Bruttoinlandsprodukt auf etwa 20% zurückgegangen. Dieses Missverhältnis stellt eine nicht übersehbare Armutsschere dar und ist ein wichtiger Grund für die enorme Land-Stadt-Migration, für sozialen Unfrieden und nicht zuletzt für Wirtschaftsflucht.

Ungezählten jungen Menschen in diesem Land, einem der ärmsten der Welt fehlt jede Zukunftschance. Ohne abgeschlossene Schulbildung finden sie keine Arbeit. Und einen teuren Ausbildungsplatz in der Stadt können ihre armen Familien nicht finanzieren. So galt es für die Andheri-Hilfe, zusammen mit den einheimischen Partnern vor Ort, neue Wege zu schaffen: die Errichtung mobiler Ausbildungszentren.

Es geht um handwerksbezogene Schulung im eigenen Dorf; eine einfache Wellblechkonstruktion ist schnell errichtet und bietet jeweils in zwei verschie-



denen Handwerkszweigen – je nach Marktlage – ein Training an; beispielsweise als Elektriker, als Schneiderin, jetzt auch ganz aktuell als Solarmechaniker. Ist der Halbjahreskurs beendet, wird die Wellblechhütte von den Dorfbewohnern wieder abgebaut, um neu errichtet in einem anderen Dorf weiteren jungen Menschen gleiche Chancen zu bieten.

In 2014 konnten durch unsere Stiftung 34 Ausbildungsplätze finanziert werden. Einige der Absolventen der Schulung fanden bereits einen Arbeitsplatz, andere bereiten sich auf ihren Einstieg in die Selbstständigkeit als Kleinunternehmer vor. In den drei Vorjahren haben wir insgesamt 218 jungen chancenlosen Menschen die Ausbildung ermöglicht.

Das bedeutet:

252 mal wurde durch unsere Stiftung eine tragfähige Zukunft in der eigenen Heimat ermöglicht.

252 mal wurde ein junger Mensch vor der Flucht aus der Armut bewahrt. Und das für nur 390 € pro Ausbildung.

Die für dieses Projekt in 2014 benötigten Mittel in Höhe von 13.260,00 € wurden von der Hauptstiftung eingebracht, ergänzt durch Erträge der **Bernhard-und-Almut-Krause-Stiftung**. Diese Treuhandstiftung hält die Erinnerung an den 2012 verstorbenen Mitbegründer der Rosi-Gollmann-Andheri-Stiftung Bernhard Krause wach. Sein Einsatz als immer bereites Mitglied im Stiftungsrat bleibt unvergessen.

## Augenlicht retten in Bangladesch

Blindsein ist schlimm. Dazu noch so arm zu sein, dass man die Licht bringende Operation für nur etwa 40 € nicht bezahlen kann, ist ein kaum tragbares Schicksal - für den Blinden selbst - aber auch für die ganze Familie. Darum gehört die Sorge für die blinden, die blindheitsgefährdeten und die augenkranken Menschen in Bangladesch zu den bevorzugten Aufgaben der Andheri-Hilfe. Die Zahl der Augenoperationen, die in ca. vierzigjähriger Förderung „das Glück zu sehen“ erlebten, hat inzwischen die unvorstellbare Zahl von 1.300.000 längst überstiegen.

Unsere Rosi-Gollmann-Andheri-Stiftung hat sich seit ihrer Gründung im Jahre 2002 an dieser zentralen Aufgabe wesentlich beteiligt.

In 2014 konnte sie für diese wichtige Aufgabe „Augenlicht retten“ in den zwei folgenden Projekten insgesamt 85.405,00 € einsetzen:



## Primary Eye-Care (PEC) im Gebiet von Mymensingh

Diesem Programm, in dem es um die Grundversorgung im Bereich Augenerkrankungen in vielen tausend Dörfern geht, kam 2014 von unserer Stiftung ein Betrag von 16.955,00 € zu, zum größten Teil aus den Erträgen der **Licht-für-Bangladesch-Stiftung**, der **Christoph-und-Rosemarie-Kreiner-Stiftung**, sowie der **Gisela-Haldau-Stiftung** und der **Marie-Luise-Niedecker-Stiftung**.



Laut letztem Jahresbericht konnten weitere 60 Gesundheitshelfer ausgebildet werden, um die wichtige Arbeit der Früherkennung und schnellen Hilfe zu leisten, vor allem durch Hinführungen zum Primary-Eye-Care-Center. 7.635 Patienten wurden in unserem PEC-Projekt behandelt. In 196 Fällen war eine Augenoperation erforderlich. 2.549 Brillen verhalfen Erwachsenen zu gesteigertem Arbeitseinsatz und Kindern zu besseren Schulleistungen.

Und die Erfolge von zehn Jahren hochgerechnet: Etwa 70.000 Menschen wurden behandelt, mehr als 2.000 Blinde operiert und insgesamt ca. 13.000 Sehbehinderte mit Brillen versorgt.

Entscheiden Sie selbst, ob es sich lohnt!

Überaus erfreulich ist: Durch das große Spendenaufkommen in 2014, vorwiegend durch den unerwarteten Erfolg von Rosi Gollmann in der Elstner Sendung „Menschen der Woche“ und der Wiederholung der Ausstrahlung, konnte von unserer Stiftung ein weiteres Projekt zur Rettung des Augenlichts in Bangladesch übernommen werden:

## **Versorgung von Augenkranken und Blinden im Bereich des Basis-Augen-Hospitals Chandpur:**

Ausgehend von diesem Basis-Hospital der Andheri-Hilfe in Chandpur konnten im Berichtsjahr insgesamt 25 sogenannte Screening Eye-Camps in ländlichen Gebieten durchgeführt werden. In diesen mobilen Stationen wurden 29.944 Augenranke und Blinde untersucht. Viele von ihnen konnten durch Medikamentenvergabe direkt behandelt werden. Wichtig ist auch die Versorgung mit Brillen. 70 % der Menschen mit Refraktionsfehlern (Kurz- und Weitsichtigkeit oder Stabsichtigkeit) sind im produktiven Alter. Die schnelle und effektive Hilfe durch Brillenversorgung hat überaus wichtige Auswirkungen auf ihr Arbeitsleben und damit auf die ganze Familie und die Gesellschaft.



Weiterreichende ophthalmologische Dienstleistungen und Operationen werden in den Screening-Camps festgestellt und zur Behandlung unserem Basis-Augen-Hospital in Chandpur zugeführt. Dort sind natürlich bessere, vor allem hygienischere Voraussetzungen für die Augen-Operation gegeben als in den dörflichen Eye-Camps, besonders im Falle von Komplikationen. Für den Transport ins Hospital und wieder zurück wird ebenfalls Sorge getragen. Die medizinische Nachsorge findet wieder vor Ort statt.

## Gemeinschaftsorientierte Grundversorgung von HIV/AIDS betroffenen Frauen und Kindern in Südindien

Über die positiven Ergebnisse in der 2. Phase dieses Projektes haben wir Sie im letzten Jahresbericht informiert. Gern hat unsere Stiftung der Finanzierung des Neuantrags des sehr tüchtigen indischen Partners zugestimmt.

Ermutigt hat uns zu dieser Entscheidung nicht nur der bisherige Erfolg; z.B. dass während der vorangegangenen Projektphase bereits 300 Selbsthilfegruppen in 60 Slums um Madurai gegründet wurden. Maßgebend ist vor allem die Tatsache, dass in und um Madurai rund 5.000 Menschen von HIV/AIDS betroffen sind. Ungefähr 80 % davon leben in Slums und sind auf eine Förderung besonders dringend angewiesen. Immer wieder werden solche Bedürftige bei unserem Partner vor Ort mit der Bitte um Hilfestellung vorstellig.

Der Bedarf für das neue Projektjahr liegt bei 24.539,00 Euro, vollständig aus den Erträgen unserer Stiftung getragen, dabei wesentlich ergänzt durch die guten Erträge der **Helga-Siegin-Pecks-Stiftung**.

Erklärtes Ziel der neuen Dreijahresphase ist es, 240 HIV-positive Erwachsene und 150 Kinder in die Gesellschaft zu integrieren, d.h. die Familien und die Mitbewohner in den Slums für das Schicksal der Betroffenen zu sensibilisieren und sie in ihre Förderung einzubinden.

Zusätzlich können 80 besonders bedürftige, von der Immunschwäche betroffene Menschen - vor allem Frauen - durch Schulung und Einkommen schaffende Maßnahmen zu eigenem Unterhalt geführt werden. Die Vernetzung mit anderen Institutionen, wie zum Beispiel staatlichen Krankenhäusern oder Beratungszentren, wird hergestellt und gestärkt, sodass die Betroffenen auch diese Angebote in Anspruch nehmen. Geplant ist der Aufbau eines Beratungskomitees aus Ärzten, Anwälten, Lehrern, Kindergärtnern und religiösen Führern, um den Betroffenen helfend und ratend zur Seite zu stehen.



Sie, die Förderer unserer Stiftung, dürfen mit uns schon neugierig sein auf den nächsten Bericht zu diesem Projekt, in dem es in besonderer Weise um die Rechte und Würde dieser ausgegrenzten Frauen und Kinder geht.

## Kampf gegen Mütter- und Kindersterblichkeit im indischen Bundesstaat Andhra Pradesh

Wer zweifelt daran, dass es sich hier um ein Projekt von besonderer Wichtigkeit handelt: Es geht um den Kampf gegen das unnötige Sterben von Müttern und Kindern in einer von dieser Tatsache besonders betroffenen Region. Umso erfreulicher ist, dass es viel Positives zu berichten gibt:

Das Projekt wurde seit Beginn in 2011 mit insgesamt 30.331,61 € von der RGAST finanziert, auch in 2014 wieder besonders unterstützt von der **Dr.-Grewal-Stiftung** und der **Eva-Hoffmann-Stiftung**.

Es verläuft nicht nur erfolgreich, dieses besondere Projekt: Laut Bericht des Partners über die letzte Projektphase, wurde durch gezielte Maßnahmen wie Aufklärung, Ausbildung und Einsatz von dörflichen Gesundheitshelfern erreicht, dass kein Kind und keine Mutter mehr „unnötig“ sterben mussten.



Darüber hinaus gibt es jetzt interessante neue Perspektiven: Die Reduzierung der Kinder- und Müttersterblichkeitsraten wurde in 100 Dörfern umgesetzt. Bisher 13 dieser Dörfer profitierten außerdem von einem gesonderten Projekt, bei dem es um die Bekämpfung von Mangelernährung und Hunger von Frauen und ihren Familien geht, und zwar vorwiegend als Folge von Schäden durch Flut und Dürre. Diese beiden bisher getrennt arbeitenden sehr erfolgreichen Projekte werden jetzt zusammengeführt.

Jedes Dorf stellt zunächst gemeinsam ein Strategiepapier auf, in dem die Probleme aufgeführt werden, die es dringend anzugehen gilt. Da geht es um die Verbesserung der gesundheitlichen Situation, vor allem durch Schulung und Weiterbildung freiwilliger Gesundheitshelfer. Die Ernährungssituation muss dringend angegangen werden, ebenso die Steigerung des Familieneinkommens und die schulische Bildung der Kinder. Der Aufbau von Frauengruppen nimmt einen wichtigen Platz ein, um die Frauen zur Mitverantwortung in Familie und Dorf zu führen. Dabei werden die Hilfsprogramme der Regierung nicht außer Acht gelassen, um sie wo immer möglich für den Entwicklungsprozess zu nutzen.

Zielgruppe der neuen Projektphase sind 11.533 Frauen und ihre (Klein-)Kinder, in 346 Gruppen organisiert. 1325 junge Mädchen sollen in 100 Komitees und 418 Kinder in 37 Gruppen in den besonders dürreanfälligen Gebieten erfasst werden.

Da macht unsere Stiftung mit Freuden mit, denn es geht über die lebensrettenden Maßnahmen für Kinder und Mütter hinaus, um die Hinführung der Ärmsten zu einem umfassenden lebenswerten Leben.

## Armutsreduzierung für benachteiligte ländliche Haushalte vorwiegend durch Ressourcenschutz im Warangal-Distrikt

Über die Pilotphase dieses Projektes in 2012 und 2013 haben wir Sie im letzten Stifterbrief wie folgt unterrichtet:

*„Extreme Armut lässt sich für heute und vielleicht noch für morgen durch Almosen lindern; aber übermorgen fordert sie wieder unwiderruflich ihren Tribut.*

*Das gilt auch für die Zielgruppe dieses Projektes: für ca. 8.000 arme ländliche Familien in 20 Dörfern im Warangal-Distrikt (Andhra Pradesh), vorwiegend Angehörige der unteren Kasten und Adivasi (Ureinwohner).*

*Die Situation ist alarmierend: 85 % der Bevölkerung sind in ihrer Not in die Schuldenfalle lokaler skrupelloser Geldverleiher geraten. 90 % der Zielgruppe leben unterhalb der Armutsgrenze. 55 % sind Analphabeten, 70 % der Kinder sind unterernährt. Und die Hälfte der Kinder, die zur Schule gehen, brechen diese Grundbildung vorzeitig ab, um mitzuarbeiten“.*



Trotz dieser Dringlichkeit konnte das geplante Projekt erst im Februar dieses Jahres starten. Der Projektantrag zur Kofinanzierung an das BMZ (Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) bedurfte noch einer Reihe von Klärungen zur Situation vor Ort und den entsprechend geplanten Maßnahmen. Aber in der Wartezeit war unser Pro-

jektspartner, obwohl ohne entsprechende Mittel, nicht untätig. In intensivem Kontakt hat er die Menschen auf das bevorstehende Projekt und die geplanten Maßnahmen vorbereitet.

Sie, die Freunde und Förderer unserer Stiftung, werden sich mit den Menschen vor Ort und mit uns freuen: Die Kofinanzierung seitens des BMZ (75 % der Gesamtkosten) steht. Wir werden den Andheri-Hilfe-Anteil für das erste Jahr dieses so wichtigen Projektes übernehmen. Und zwar in Höhe von 25.324,45 €. Zum Einsatz kommen im letzten Jahr durch Umstellungen und Verzögerungen nicht benötigte Mittel unserer Stiftung. Dazu kommen die Erträge aus der **Dr.-Berthold-Schwab-Stiftung**.

Inzwischen liegt uns ein Bericht über die ersten 5 Monate vor: Die gemeindebasierten Organisationen (541 Frauen- und 52 Kleinfarmergruppen) in den Dörfern funktionieren gut. In jedem Dorf wurde ein Entwicklungskomitee mit je fünf weiblichen und männlichen Mitgliedern gebildet. Für die Koordinierung sorgen übergeordnete Komitees. Schulungsprogramme zur Kapazitätenstärkung der einzelnen Gruppen starteten bereits.

Maßnahmen zum Schutz von Boden und Wasser und praktische Anleitungen im Bereich ökologischer Landwirtschaft laufen gut an. Die LODI MSSS (unsere



indische Partnerorganisation) hat nicht nur einen vertrauensvollen Kontakt zur Bevölkerung aufgebaut, sondern auch bereits eine effektive Zusammenarbeit mit den verantwortlichen lokalen Regierungsstellen erreicht.

Dadurch konnte bereits einer der drei geplanten Dämme in einem der Dörfer errichtet werden. 84 Bauern werden davon profitieren, weil – so erwartet man – dadurch 220 Acre Land (ca. 89 ha) bald durch Bewässerung kultiviert werden können. Die beiden weiteren Dämme werden voraussichtlich im nächsten Projektjahr folgen.



Waren die Menschen in den Projektdörfern zunächst den neuen Maßnahmen gegenüber noch zurückhaltend, so wächst ihr Vertrauen und ihre Motivation zur Mitarbeit ständig, je mehr sie das Gesamtkonzept und die Vorteile der Maßnahmen verstehen lernen. Ihr gemeinsamer Einsatz lässt nicht vergeblich auf den Erfolg warten.

## Unsere neuen Projekte

Sie werden sich mit uns freuen, dass das gute Stiftungsergebnis von 2014 – über das bereits oben beschriebene zusätzliche Projekt zur Rettung von Augenlicht hinaus – uns die Finanzierung von zwei weiteren neuen Projekten ermöglichte:

### Dalit Empowerment

Der Begriff „Dalit“ bedeutet: zerbrochen, zerrissen, zerdrückt, vertrieben, niedergedreten, zerstört und drückt damit die Einschätzung und Haltung der schwächsten Gruppe der indischen Gesellschaft gegenüber aus.

In diesem neuen Projekt geht es um die dringend notwendige Stärkung von Dalits in den ärmsten Gemeinden Südindiens, ob Hindus oder Christen.

Der verantwortliche Projektpartner hat vier Panchayats (Dorfversammlungen) für 25 Dörfer im Gebiet von Trivandrum zusammengebracht. Dort wird die untragbare Situation der Dalit-Familien diskutiert. Die Dalits werden motiviert, ihr Schicksal nicht unwidersprochen hinzunehmen, sondern alle Anstrengungen für ihre eigene Entwicklung und die ihrer Siedlungen einzusetzen. Mehr als 100 Familien bewiesen bereits Kraft und Mut, diesen oder jenen ihrer berechtigten Ansprüche geltend zu machen. Wenn es z.B. um so einfache Rechte wie das auf einen eigenen Personalausweis geht oder um andere auch den Dalits zustehende Regierungshilfen (Kleinkredite, Hausbauprogramme, Hilfsfonds etc.).

Junge Dalits werden über Berufs- und Ausbildungsmöglichkeiten beraten, um sie dadurch zur Aufnahme oder Weiterführung von Ausbildung und Studium zu ermutigen.

Dalit-Frauen, bisher ohne jedes Selbstwertgefühl, zögern nicht mehr, die Verbesserung der wirtschaftlichen Situation ihrer Familien mutig mit anzupacken, z.B. durch Ziegenzucht, Gemüseanbau, Gründung von kleinen Verkaufsläden oder dergleichen.

Die Stiftung finanziert mit 28.280 € nun das 1. Jahr dieser zweiten Phase des



Projektes. Die Erträge der **Irmgard-und-Dipak-Sen-Gupta-Stiftung** und der **Kathrine-und-Antonius-Nienhaus-Stiftung** finden hier ihren sinnvollen Einsatz.

Wir machen weiterhin mit, sofern die Mittel reichen, um die bereits bestehenden Gruppen auf Selbsthilfe hin zu stärken. Das Schwergewicht liegt darum bei Stärkung des Selbstbewusstseins und Vermittlung des Wissens um die auch ihnen zustehenden Rechte gegenüber Staat und Gesellschaft.

## **Förderung ärmster Familien ethnischer Minderheiten in Bangladesch**

Hier handelt es sich um ein weiteres neues Projekt zu Gunsten besonders unterprivilegierter Menschen, denen unsere Stiftung die notwendige Förderung zugesagt hat. Denn auch hier handelt es sich um Menschen, denen die Flucht droht, ob in die naheliegenden Städte mit der Endstation Slum und deren Elend oder gar mit dem Ziel europäischer Westen.

Zielgruppe sind Familien von ethnischen Minderheiten und von Bengalen in 84 Dörfern der Distrikte Joypurhat und Naogaon. Sie leben unterhalb der nationalen Armutsgrenze. Charakteristisch für beide Gruppen sind geringe und unsichere Einkommen, ein hoher Krankheitsstand, geringe Bildung, mangelndes Bewusstsein bzgl. ihrer Rechte, soziale Isolation, unzureichende bzw. unsichere Vermögenswerte und eine allgemein gegebene Anfälligkeit für Krisen (Verwundbarkeit).

Viele schulpflichtige Kinder dieser Zielgruppe brechen aufgrund der Armutssituation ihrer Familien ihre Schulbildung ab: Arbeit statt Schule.

Trinkwasser müssen sich die meisten Menschen im Projekt über weite Distanzen beschaffen. In den Sommermonaten, wenn einige Brunnen oder Zapfstellen versiegen, ist die Trinkwasserbeschaffung noch schwieriger.

90% der Familien fehlt eine hygienische Toilette. 98% der Geburten finden zuhause unter schlechten hygienischen Bedingungen und ohne Assistenz von fachlicher Hilfe statt.

Der Zugang zu staatlichen Gesundheitsdienstleistungen fehlt diesen Menschen fast ganz. In den Dörfern sind die Arbeitsplatz-Chancen für die Bewohner sehr schlecht. In der Regel finden sie 6 Monate im Jahr Arbeit als Tagelöhner in der Landwirtschaft. Den Frauen fehlen Kenntnisse und Mittel zu Einkommen schaffenden Initiativen, um zum Familieneinkommen beizutragen. Die staatlichen Förderprogramme kennen über 60% der Zielgruppe nicht und wenn sie sie kennen, fehlen ihnen meist die Wege, sich diese nutzbar zu machen.

So ist erklärtes Ziel dieses Projektes, die unter härtesten Lebensbedingungen lebenden Familien zu stärken, damit sie sich mit unserer finanziellen Hilfe gemeinsam für ein lebenswertes Leben in ihrem eigenen Land einsetzen. Ausbildungskurse und Einkommen schaffende Maßnahmen sollen zu höherem Einkommen führen. Der schlechte Gesundheitszustand soll durch Vorsorge, Anleitung zur persönlichen Hygiene und Zugang zu Toiletten verbessert werden.

Durch angepasste Methoden wird zudem das Einkommen aus der Landwirtschaft verbessert, nicht zuletzt, um so auch den Auswirkungen des Klimawandels entgegenzuwirken. Und von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit: Kinder sollen bald die Arbeit mit der Schule tauschen können. Dieses Projekt wird vorerst in diesem Jahr mit 36.009,00 € von der Hauptstiftung finanziert.



## **Family Unit für Eltern- und heimatlose Kinder und Jugendliche**

Schon in den ersten Jahren ihres Bestehens hat die Andheri-Hilfe erfahren: Waisenhäuser, besonders Mammuthäuser, sind nicht das Umfeld, in denen ein Kind gesund aufwachsen und sich entwickeln kann. Der Schritt von der karitativen Unterstützung von Kinderheimen zur Förderung von Familien war deshalb schon früh getan mit dem Ziel: Happy children in happy families!

Für besonders gestrandete junge Menschen, eltern- und heimatlos, wurden eine Reihe von sogenannten Family Units geschaffen. In familienähnlichen Einrichtungen wuchsen jeweils 10-12 Kinder unter Betreuung von (Ersatz-)Eltern einer eigenständigen Zukunft entgegen. Viele von ihnen haben es geschafft: Nur noch eine Family Unit mit 6 jungen Menschen muss auf dem letzten Stück ihres Weges in die Eigenständigkeit begleitet werden. Dafür hat auch in 2014 wieder eine unserer Stifterinnen die erforderliche Summe von 6.450.00 € zur Verfügung gestellt. Im kommenden Jahr wird noch einmal unsere finanzielle Hilfe notwendig sein. Dann ist es geschafft, weil lokale Spender die letzten jungen Menschen helfend begleiten.

## Ein Wort des Dankes zum Schluss

Es sind eigentlich VIELE Worte des Dankes, die sich aufdrängen:

Da ist das Dankeschön an die **Förderer unserer Stiftung**, ob Zustifter oder Treuhandstifter, Darlehensgeber, Beteiligte am Stiftungsfonds oder Spender. Nur durch SIE – durch jeden von Ihnen – ist ein solcher Erfolg möglich geworden.

Den **Menschen in unseren Projekten**, den Partnern und ihrem Team, nicht zuletzt den Menschen selbst, die sich aktiv für ihre eigene Entwicklung einsetzen, gebührt unser Dankeschön. Sie haben unsere Hilfe umgewandelt in Selbsthilfe.

Es wird nach „außen“ kaum erfahrbar bzw. nachvollziehbar sein, was die **Mitglieder von Stiftungsvorstand und Stiftungsrat** (natürlich ehrenamtlich!) leisten.

Sie werden dabei aktiv unterstützt von einer Reihe **ehrenamtlicher Helfer**: Wir sagen auch ihnen von Herzen Danke!

Wie wäre die ständig wachsende Arbeitsfülle mit allen Anforderungen zu meistern gewesen ohne unsere **neue Teilzeit-Mitarbeiterin Birgit Jendrock**. Fachlich versiert und für die gute Sache motiviert ist sie für uns unentbehrlich geworden. Danke, Frau Jendrock!

Und über den Tod hinaus gilt unser Dank den **verstorbenen Unterstützern** unserer Stiftung. Die Mitglieder der Stiftungsgremien haben im vergangenen Jahr ihrer namentlich unter Darstellung der besonderen Verdienste jedes Einzelnen gedacht. Sie werden nie vergessen sein – hier nicht und auch nicht in den Projekten.

**Danke sagen wir allen – und bleiben Sie unserer Stiftung treu!**

Im Namen von Vorstand und Stiftungsrat

Ihre

Rosi Gollmann  
*1. Vorsitzende*  
*der Rosi-Gollmann-Andheri-Stiftung*

Bonn, im Dezember 2015

Mackestr. 53  
53119 Bonn  
Telefon:  
0228 / 92 65 25 36 u. 0228 / 92 65 25 – 0  
Telefax:  
0228 / 92 65 25 99

Stiftungskonto:  
Pax-Bank eG Köln  
BLZ 370 601 93  
Konto 28 941 013  
BIC: GENODED1PAX  
IBAN: DE07 3706 0193 0028 9410 13